Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ueber ein merkwürdiges Land

Die Vereinigten Staaten von Amerika führen Krieg – nicht formell, sondern was schlimmer ist: effektiv. Der Gegner steht nicht auf amerikanischem Territorium, sondern was schlimmer ist: weit weg in Asien, so weit weg, daß der Vorwurf, hier werde nicht verteidigt, sondern erobert, in manchen Ohren glaubwürdig klingt.

Man mag die Motive des Feldzugs werten wie man will – eines bleibt unbestreitbar: Amerika opfert. Es opfert Gut und Blut, opfert seine Jugend und gelangt trotz seines gewaltigen Einsatzes nicht zum Sieg.

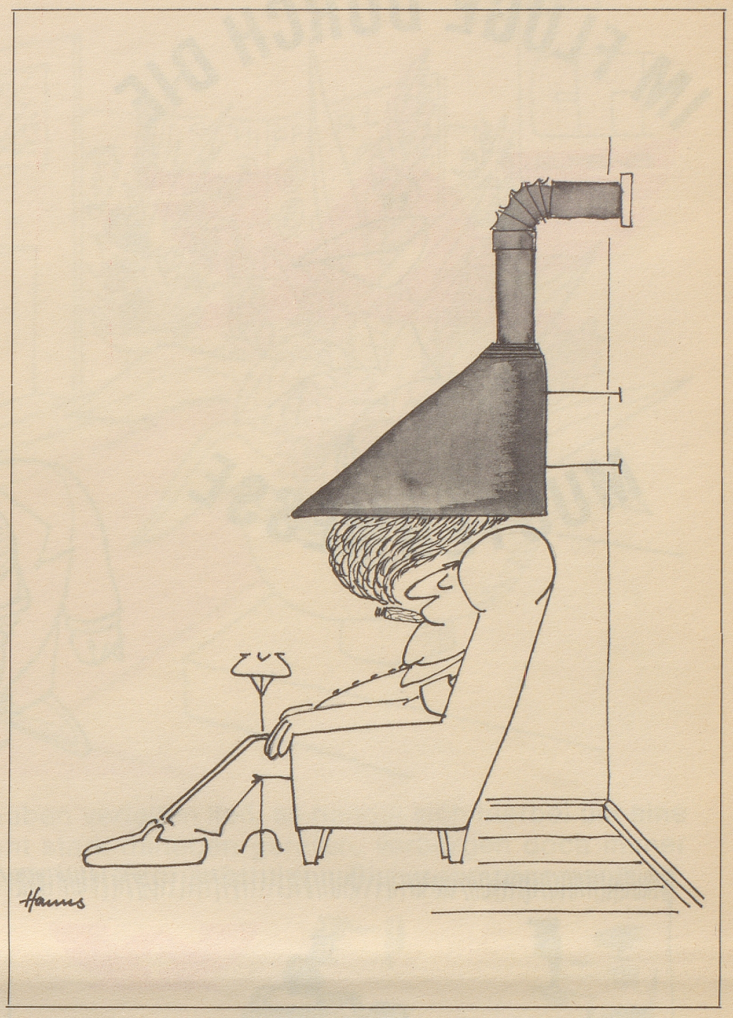
Und nun sollte man meinen, für Amerika gelte das Gesetz ‹Not bricht Eisen›, das heißt: dem Sieg seien Privathobbies, eigenwillige Ansichten und dergleichen unterzuordnen. Keine Rede davon! Amerika leistet sich wie noch nie den Luxus innenpolitischer Fehden. Johnson, oberster Kriegsherr, ruft immer wieder schier verzweifelnd zu äußersten Anstrengungen auf – die Schallplattenindustrie vertreibt Schlager, in denen ‹Jonny's› Desertion gefeiert wird; Zeitungen, Radiostationen, Fernsehsender erörtern offen die Fragwürdigkeit des Vietnamkrieges, die Präsidentschaftskandidaten, ‹Falken› wie ‹Tauben›, betonen ihren pazifistischen oder militaristischen Nonkonformismus, je nachdem: man kann eben alles haben in diesem Amerika, nicht nur Dollar ohne Golddeckung ...

Ein Bild hoffnungsloser Zerrissenheit? Vielleicht. Wahrscheinlich ...

Aber:

Es steht dahinter und darüber der Glaube des Amerikaners an seine Demokratie, die Ueberzeugung, daß allein von freien und harten Dialogen der richtige Entscheid in schwieriger Situation zu erhoffen ist. Als Roosevelt Japan den Krieg erklärte, verfügte er zunächst das Staatsmonopol über die US-Rundfunkstationen. Nichts Vergleichbares geschieht im heutigen Amerika. Johnson unterzieht sich außenpolitischen Hearings. Dieses merkwürdige Land will nicht, der totalen Mobilmachung zuliebe, jene Grundsätze preisgeben, für die es in den Krieg zieht. ‹Falke› oder ‹Taube› – *die* Haltung verdient Respekt.

Friedrich Salzmann



Der neue Bürolehrling

wird in seinen Pflichtenkreis eingeführt und bekommt vom Chef ein Notizbuch mit der Weisung, sich das Wichtigste sofort zu notieren. Nachmittags kontrolliert der Chef heimlich das Büchlein und findet eine einzige Eintragung: ‹Büroschluß 18 Uhr.› tr

Unter Männern

Fritz: «Was haltisch du vom Minischüpp?»

Hans: «Churz, schön, aaregend.»

HG

«Die rächende Klinge» (italienische Mordhistorie): Ritter aus dem Mittelalter / macht im Kampfe Karriere. / Keiner tritt dem Schädelspalter / ungeschoren in die Quere. / Nur ein Fräulein darf den schlanken / Schlächter ungeritzt umranken.

Filmkritik (Badener Tagblatt)

Warum kommen meine Schwiegereltern immer dann zu mir auf Besuch, wenn ich am Fernsehen einen Fußballmatch sehen will? M. Pf., Basel

?

Warum kann man mit sehr viel Geld nicht auch gesund und zufrieden sein? W. K., Olten

?

Warum wird in der Tagesschau der Kronleuchter im Bundeshaus so oft und so gern und so lang gezeigt? I. C., Hurden

?

Warum spricht man von integraler Landesverteidigung und stellt einem präsumptiven Feinde ganze ‹Wälder› von Reservetanks auf freiem Feld direkt vor die Nase? M. Sch., Zürich